

die Betriebs-Statistik, deren Führung in der Deutschen Uhrmacher-Zeitung schon wiederholt empfohlen wurde.

Wichtig bei unserem Fache ist die für den Verkaufsbetrieb und den handwerklichen Betrieb gesondert geführte Erfolgsrechnung. Beide sind buchtechnisch durch Führung besonderer Konten gesondert zu behandeln. Für Grenzfälle zwischen beiden Betrieben sind an Hand einer Betriebs-Statistik Mittelwerte und daraus wieder Verteilungsschlüssel zu errechnen. Mit Hilfe dieser Verteilungsschlüssel sind dann die Kosten und Erlöse den Konten der einzelnen Teilbetriebe zuzuweisen. Damit wird der Anteil der Kosten und des Erlöses eines Teilbetriebs an den Gesamtkosten oder dem Gesamterlös der Unternehmung bestimmt. Gleichzeitig ist auf diese Weise die Wirtschaftlichkeit eines jeden Teilbetriebes zu erfassen.

Die meisten Unternehmer pflegen alljährlich ihre Bestände zu inventarisieren, um deren Wert mit den Zahlen der Buchbilanz (Saldobilanz) zu vergleichen. Auch die kurzfristige Erfolgsrechnung kann auf diesen Vergleich der Buchbestände mit den tatsächlich vorhandenen Beständen nicht verzichten, denn nur dadurch können die durch die Unternehmung durchgelaufenen, also die umgesetzten Bestände herausgehoben und der Erfolg festgestellt werden. Aber die in kürzeren Perioden, z. B. allmonatlich, stattfindenden umfassenden Inventuraufnahmen kosten Zeit und Geld und belasten den Unternehmer unter Umständen recht erheblich. Dazu kommt noch, daß sie in offenen Ladengeschäften schwer durchzuführen sind. Die kurzfristige Erfolgsrechnung muß also zu Ersatzmethoden greifen, die es ermöglichen, ohne umfassende Bestandsaufnahme und formellen Bücherabschluß den Erfolg einer Betriebsperiode möglichst genau zu ermitteln.

Für einen großen Teil der Aktiven und Passiven kann man bei der kurzfristigen Erfolgsrechnung wie bei der Jahreserfolgsrechnung wie folgt verfahren: Man stellt die Istbestände der Kasse, des Postscheck- und Bankkontos usw. fest und vergleicht diese mit den Sollbeständen, den Buchbeständen. Sodann stellt man im Kontokorrent die Debitoren und Kreditoren, weiterhin die Akzept-Forderungen und -Verpflichtungen, die langfristigen Schulden und Forderungen fest. Bei den Anlagegütern (Mobilien, Werkzeuge, Maschinen) setzt man einen der Betriebsperiode entsprechenden Satz der jährlichen Abschreibung, z. B. bei monatlicher Erfolgsrechnung ein Zwölftel, ab.

Weitaus schwieriger gestaltet sich die Feststellung der Waren- und Furniturenbestände und der Dienstleistungen, die auf eine Betriebsperiode entfallen. Bei größeren Mengen verpackter Waren, etwa Taschenuhren, von gleicher Art und Güte ist der Bestand schnell festgestellt. Der Charakter unseres Gewerbes bringt es jedoch mit sich, daß die Warenbestände kaum in größeren Mengen verpackt lagern und sehr differenziert sind. Hier muß man Annäherungsmethoden anwenden, um die Bestandsaufnahme zu vereinfachen. Wir benutzen deshalb zur Ermittlung der Bestände die Lagerbücher, wie sie in einen jeden ordentlich organisierten Betrieb gehören, in denen die Warenbewegungen durch Zu- und Abschreibungen (Skontration) registriert werden. Dadurch kann der Gang des Geschäftes dauernd verfolgt werden. Die Buchsalden der Lagerbücher werden bei ordentlicher Buchführung in der Regel mit dem tatsäch-

lichen Bestand übereinstimmen, es sei denn, daß mengenmäßige (Diebstahl) oder wertmäßige (durch Verbesserung oder Verschlechterung der Ware) Veränderungen der Waren erfolgt sind. Je gründlicher bei der Skontration und der Lagerwartung gearbeitet wird, desto geringer werden die Fehler sein. Durch Stichproben auf dem Lager kann man sich gelegentlich von der Richtigkeit der Skontration überzeugen und dadurch das Verfahren verbessern. Der Aufwand an einer bestimmten Warenart für die Betriebsperiode errechnet sich wie folgt:  $\text{Anfangsbestand} + \text{Zugang} - \text{Endbestand} = \text{Aufwand}$ .

Ein zweiter Weg führt zur Ermittlung des Warenbestandes ohne Inventur, wenn man die Warenkonten zerlegt in Bestands- und Umsatzkonten. Die Bestandskonten geben den Aufschluß über die Anfangs- und Endbestände, die Zu- und Abgänge, die Umsatzkonten stellen den Durchlauf durch die Unternehmung nach Aufwand und Ertrag gegenüber.

Eine weitere Methode, die aber den Warenbestand nicht genau ermittelt, ist diejenige, bei welcher mit einem Gewinn- und Unkostenzuschlag operiert wird. Bei dieser werden Umsätze und Bestände wie folgt festgestellt: Man zieht vom Verkaufspreis der Ware den in Prozenten ausgedrückten Gewinnzuschlag ab und erhält den Selbstkostenpreis; von diesem zieht man dann den Unkostenzuschlag ab und erhält den Bezugspreis. Damit ist der Warenbestand festgestellt. Die Ungenauigkeit dieser Methode besteht darin, daß die Unkosten teils proportional, d. h. dem Geschäftsgang des Betriebes angepaßt, teils aber fix sind, d. h. in die Erscheinung treten, gleichgültig ob der Betrieb voll ausgenutzt ist oder nicht, z. B. Zinsen, Mietzinsen und gewisse Steuern. Vielfach wird auch keine vollständige Klarheit über die genauen Prozentsätze bestehen; diese Methode ist also nicht sehr empfehlenswert.

Bei Dienstleistungen (Gehälter und Löhne, Mietzins, Zinsentgelt für Kapitaldienstleistung) ist die Verteilung der auf die einzelnen Betriebsperioden entfallenden Anteile ebenfalls schwierig, weil Leistung und Zahlung deutlich auseinanderfallen und nur der Zahlungsakt der Umsatzvorgänge verbucht zu werden pflegt. Man muß bei der kurzfristigen Erfolgsrechnung, anknüpfend an die Buchungen der Zahlungen, die Differenzen zwischen Leistungen und Gegenleistungen feststellen und diese als Bestandsreste einsetzen. Man wird dabei die Aufteilung der sich auf einen größeren Zeitraum verteilenden Umsätze mit Hilfe eines Tabellenjournals mit Spalten für jede Betriebsperiode vornehmen und alle Kosten und Erlöse aus dem Umsatz von Dienstleistungen auf die anteiligen Betriebsperioden umlegen. Die empfangenen, aber noch nicht ausgeglichenen Dienstleistungen sind dabei gesondert zu erfassen und ebenfalls auf die anteiligen Betriebsperioden aufzuteilen. Bei den Dienstleistungen, die stark von dem Geschäftsgänge abhängig sind, kann man von einem Normalverbrauch bei normalem Geschäftsgänge ausgehen und dann, auf die betreffenden Verhältnisse der Betriebsperiode schließend, den Aufwand feststellen.

Wer diesen Richtlinien nachkommt, kann eine kurzfristige Erfolgsrechnung aufstellen, die einen guten Einblick in den Gang seiner Unternehmung gewährt. Voraussetzung dafür ist die doppelte Buchführung.

## Die Lehre an der Deutschen Uhrmacherschule

### Drittes Lehrjahr

(Fortsetzung zu Seite 26)

Der Ankerkloben wird bei unseren Uhren aus Stahl hergestellt, und das aus guten Gründen: Die vorteilhafte Bauart der Glashütter Unruhen bedingt, daß für den Ankerkloben nur wenig Raum zur Verfügung steht; er muß also

zart und klein ausfallen. Das ist uns nicht unwillkommen, da er so den besten Einblick in die Funktionen der Hemmung gestatten muß. Nun soll aber in einer Lernuhr gerade der Ankerkloben unzählige Male abgenommen werden kön-